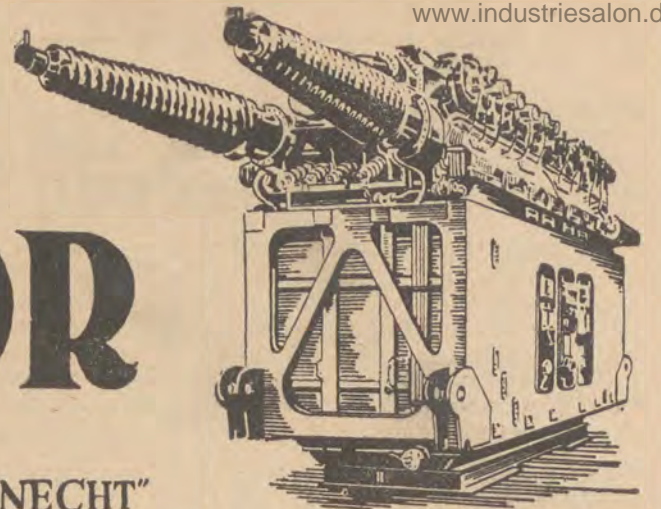


DER

# TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 34 / September 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

## Sozialistische Hilfe in Aktion

Im Rahmen der Verpflichtungen unseres Betriebes, bis zum 10. Jahrestag unserer Republik zwei Tage Planvorsprung zu erreichen, war es notwendig, einen 125-MVA-Regler vorzuziehen. Die Möglichkeit dazu rein produktionsmäßig bestand in allen Werkteilen außer Wi 1.

In dieser Abteilung verpflichteten sich die Kollegen, zwei Spulen für den zu bauenden Regler fertigzustellen. Für die dritte Spule waren zwar Material und Maschinen vorhanden, jedoch fehlte es auf Grund der Urlaubszeit und Krankheit einzelner Kollegen an den notwendigen Arbeitskräften.

Die Genossen

Markwart und Schröder,

in unserem Betrieb als Technologen eingesetzt, verpflichteten sich, im Zweischichtsystem die notwendige dritte Spule in der Wickel 1 herzustellen. Dabei muß man feststellen, daß die beiden genannten Kollegen bereits in der Wickel 1 gearbeitet haben, aber schon sechs bzw. drei Jahre aus der Produktion waren. Trotzdem waren sie in der Lage — nicht zuletzt auf Grund der guten Unterstützung durch die in der Wickel 1 arbeitenden Kollegen —, die benötigte dritte Spule termingerecht, mit einer Planerfüllung von 171 Prozent, fertigzustellen. Wir sollten jedoch in diesem Zusammenhang

nicht vergessen, daß die beiden Genossen Markwart und Schröder diesen Einsatz leisten konnten, weil sich die Genossen und Kollegen ihrer eigentlichen Abteilung für die Dauer des Einsatzes bereit erklärt hatten, die notwendige Arbeit dieser beiden Genossen mitzumachen. Besonders zu erwähnen ist hierbei der Kollege Manfred Pape.

Wir möchten den genannten Genossen und Kollegen auf diesem Wege für ihre vorbildliche Arbeit unseren besten Dank aussprechen.

Dieses Beispiel, sozialistisch zu helfen, sollte für alle Genossen und Kollegen unseres Betriebes, die in der Lage sind, der Produktion zur Lösung unserer ökonomischen Aufgaben Hilfe zu leisten, ein Ansporn sein. —rd—

## Sofortmaßnahmen für Aufnahme der vollen Produktion in Rummelsburg

Die Parteileitung befaßte sich in ihrer Sitzung am Mittwoch, dem 12. August, mit der derzeitigen Situation im Betrieb Rummelsburg. Die Genossen des Operativstabes der Partei waren in dieser Sitzung zugegen und nahmen den Bericht der Betriebsleitung von Rummelsburg entgegen. Im Bericht wurde festgestellt, daß die Möglichkeit besteht, auch in Rummelsburg zu Ehren des 10. Jahrestages zwei Tage Planvorsprung bis zum 7. Oktober zu erreichen und eventuell noch darüber hinaus eine Produktion im Werte von etwa 100 000 DM zu erarbeiten. Es wurde auf dieser Sitzung seitens der Betriebsleitung Rummelsburg bekanntgegeben, daß sich die Kolleginnen und Kollegen in einem Wettbewerb verpflichtet haben, zwei Tage Planvorsprung zu erzielen.

Voraussetzungen dazu müssen jedoch seitens aller beteiligten Stellen des Hauptwerkes geschaffen werden. In der Parteileitungssitzung wurde beschlossen, am Freitag, dem 14. August, in Rummelsburg mit der Bauleitung, dem Operativstab der Partei und der Betriebsleitung eine außerordentliche Besprechung durchzuführen und Sofortmaßnahmen für die schnellste und wirksamste Hilfe zu treffen.

Über allem stand, wenn auch unausgesprochen, die von der Belegschaft des TRO abgegebene Verpflichtung anlässlich des 65. Geburtstages unseres Ministerpräsidenten, Otto Grotewohl, in welcher es wörtlich heißt: „Unsere Wissenschaftler arbeiten angestrengt an Neuentwicklungen und an der Rekonstruktion unseres Werkes. Unser neues Wanderwerk in Rummelsburg soll am 1. Juli, mit den neuesten technologischen Kenntnissen ausgerüstet, in Betrieb genommen werden. Unsere Jugend hat sich zum Aufbau dieses Werkes in ihrer Kompaßbewegung zu zahlreichen freiwilligen Aufbaustunden verpflichtet.“

Außerdem war diese Besprechung von dem Gedanken getragen, durch konkrete Maßnahmen für Rummelsburg dazu beizutragen, den Plan für das Gesamtwerk zu erfüllen.

Die in Rummelsburg durchgeführte Besprechung zeigte klar die noch bestehenden Mängel auf. Seitens der Betriebsleitung Rummelsburg wurden nachstehende Maßnahmen vorgeschlagen und durch alle Anwesenden akzeptiert:

1. Ausstellung einer besonderen Vollmacht für den Aufbauleiter, welche ihm die größtmögliche Anweisungsberechtigung garantiert.
2. Sofortige Zurverfügungstellung von drei Ingenieuren, welche die Aufgabe haben, mit dem Bau-

leiter zusammen zu arbeiten und die Ausführungsprojekte in intensiver, unmittelbarer Arbeit zu verwirklichen.

3. Herbeiführung der Koordinierung des Aufbaustabes mit allen Verantwortlichen und Abgrenzung der Aufgaben.
4. Zurverfügungstellung eines verantwortlichen Kollegen aus dem Einkauf zum Zwecke der sofortigen Materialbeschaffung.
5. Über die Partei, über Funk und Presse sowie bei Zusammenkünften von leitenden Funktionären sollen Hinweise und Aufklärung für eine tatkräftige Unterstützung in Rummelsburg gegeben werden.

Die Verwirklichung dieser Maßnahmen, welche durch die Initiative der Partei zustande kamen, wird entscheidend dazu beitragen, daß spätestens am 1. September der An-

lauf der vollen Produktion in Rummelsburg gesichert wird. Die Betriebsleitung Rummelsburg ist der Partei für die gezeigte Initiative und die versprochene Hilfe dankbar und verpflichtet sich ihrerseits, alles in ihren Kräften Stehende zu unternehmen, um den 10. Jahrestag unserer Republik ehrenvoll begehen zu können.

In der nächsten Ausgabe des „Transformator“ wird die Betriebsleitung Rummelsburg darüber berichten, welche Ergebnisse die Sofortmaßnahmen gezeitigt haben. Wir sind gewiß, daß sich alle Funktionäre nicht nur diesen Forderungen anschließen werden, sondern auch von sich aus, aus eigenem Antrieb dazu beitragen, daß Rummelsburg zu einem Aushängeschild von ganz TRO wird und daß sich dadurch auch ein Aufschwung in der weiteren politischen Arbeit ergeben wird. Igowski

## Bonn empfängt Besuch

Nach erheblichen Bemühungen gelang es der westdeutschen Diplomatie, den Präsidenten der USA nun doch für einen eintägigen Besuch in Bonn zu erwärmen. In diesem Zusammenhang ist es interessant, sich einmal einige der näheren Begleitumstände bei diesem Besuch in Bonn vor Augen zu führen. Präsident Eisenhower wurde auf dem Flugplatz von einer Reihe mehr berühmter als berühmter Nazigrößen verschiedener Kategorien empfangen (u. a. SA-Mann Schröder und Nazigeneral Heusinger). Es bleibt dahingestellt, ob das recht finstere Gesicht Mister Eisenhows hiermit im Zusammenhang stand oder nicht.

Man muß andererseits natürlich den Kreisen um Adenauer zugute halten, daß sie es sehr schwer haben, bei ähnlichen Anlässen repräsentative Vertreter zu entsenden, die nicht als Nazigrößen berichtigt sind, da die Auswahl sonst nicht groß ist. Die anlässlich des Besuchs Eisenhows in Bonn ebenfalls gestartete chauvinistische Hetze in Form von demonstrativem Anbringen von Transparenten und Losungen mit offener Kriegshetze, z. B. gegen die Oder-Neiße-Friedensgrenze u. a., ist wohl an Zynismus kaum zu überbieten. Während sich die führenden Persönlichkeiten und Staatsmänner in der SU und auch in den USA — Chruschtschow—Eisenhower — der-

### Exportverpflichtungen erfüllen!

Unsere Kolleginnen und Kollegen ist bekannt, daß die termingemäße Erfüllung der von unserem Werk übernommenen Exportverpflichtungen von größter Bedeutung ist. Für die von uns für den Export gefertigten Erzeugnisse sind wir in der Lage, wichtige Rohstoffe für unsere Industrie und auch Bedarfsgüter für die Bevölkerung einzuführen.

Unsere VVB Hochspannungsgeräte und Kabel hat uns mit Schreiben vom 29. Juli 1959 für die Auslieferung aller Exportverpflichtungen den 10. Dezember 1959 als Termin gestellt.

Wir rufen deshalb alle Arbeiter und Angestellten, Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre auf, sich in den Werkstätten dafür einzusetzen, daß der Termin 10. Dezember 1959 für die Auslieferung unserer Exportverpflichtungen eingehalten wird.

Bei termingemäßer Erfüllung unserer Exportverpflichtungen hat die VVB eine Prämie von 7000 DM in Aussicht gestellt.

**BGL-Kommission für Produktion / Massenarbeit**



Am 31. August wurde der Tag des einheitlichen Lehrbeginns von unseren Lehrlingen feierlich begangen. — Unser Bild zeigt die frischgebackenen Facharbeiter nach Erhalt ihres Facharbeiterbriefes

zeitig bemühen, einen Weg der Entspannung durch persönliche Konferenzen zu suchen und zu finden, setzt der Bonner Rosenzüchter seine unverblühte Kriegstreiberei fort.

Die Gelegenheiten und offiziellen Stellungnahmen der letzten Wochen und Monaten zeigen in verstärktem Maße, daß die Völker der ganzen Welt in ihrer überwiegenden Mehrheit und auch Wissenschaftler und Politiker nahezu aller Nationen den in Genf festgelegten Weg persönlicher Aussprachen als eine Möglichkeit für die weitere Erhaltung des Friedens sehen und begrüßen. Wie auch westdeutsche Pressestimmen in den letzten Tagen zugeben mußten, hat sich der USA-Präsident bei seinen Gesprächen in Bonn von den Verfechtern des kalten Krieges offensichtlich jedoch nicht dazu bestimmen lassen, von vornherein den Erfolg der vorgesehenen Besprechungen mit Ministerpräsident Chruschtschow in Frage zu stellen. Man sah sich genötigt offiziell zuzugeben, daß Mister Eisenhower sich in dieser Richtung keineswegs fest-

gen in Zusammenhang stehe, die das Schicksal der ganzen Menschheit betreffen.

Es scheint in diesem Zusammenhang wertvoll, auf einige Stellen der letzten Note von Ministerpräsident Chruschtschow an Adenauer hinzuweisen. Darin sagt Chruschtschow nahezu wörtlich folgendes: „Wir beide (Chruschtschow/Adenauer) sind alt genug oder zu alt, um uns gegenseitig schrecken zu können. Ich bin sicher, daß Westdeutschland als Teil der NATO in der Lage ist, eine starke Wehrmacht aufzubauen. Ich bin aber auch sicher, und das sollten Sie nicht übersehen, daß die Streitkräfte der UdSSR in jedem Fall den Ihren, einschließlich denen Ihrer Verbündeten, im Verein mit dem sozialistischen Lager überlegen sind.“

Allein die Tatsache der in der Welt führenden Weltraum-Sputniks und der Raketentechnik gibt hierfür einen anschaulichen Beweis. Das letzte grausame Völkermorden fand am „Führerbunker“ in Berlin seinen

## Jeder Meister, Techniker, Ingenieur und Ökonom eröffnet zu Ehren des 10. Jahrestages der DDR ein Rationalisierungskonto beim BfE und nimmt teil am Rationalisatorenwettbewerb!

gelegt habe, sondern sich für die kommenden entscheidenden Verhandlungen die Hände frei und ungebunden gelassen hat. Dieses ist ein Zeichen dafür, daß der Präsident der USA sich bei seinem Bonner Besuch offenbar selbst davon überzeugt hat, daß die Bonner Regierung der Anstifter und Störenfried Nr. 1 in Europa ist. Eisenhower, der auf einer Pressekonferenz in Washington sprach, grenzte sich gleichzeitig deutlich von der offenen verständigungsfeindlichen Haltung des Bonner Kanzlers Adenauer ab, der den bevorstehenden Ost-West-Begegnungen mit größtem Unmut entgegensteht. In scharfem Tone wandte sich der amerikanische Präsident gegen eine Erklärung seines Vorgängers Truman, die Reise Eisenhows sei dem Prestige des amerikanischen Präsidenten abträglich. Er äußerte hierzu, daß man angesichts des „kalten Krieges“ und des Wettrüstens nicht an Prestige denken sollte. Man müsse vielmehr begreifen, daß der bevorstehende Besuchsaustausch mit Fra-

den gleichen Kräften hinweggefegt, deren auch militärische Überlegenheit heute so deutlich zum Ausdruck kommt, ohne — und das ist das Entscheidende hierbei — von Seiten der SU in den Vordergrund gestellt zu werden oder gar damit zu drohen.

Daß in unmittelbarer Nähe dieser Stelle die wahnsinnigen Pläne Hitlers durch die sowjetischen Truppen ihr Ende fanden, sollte man im unmittelbaren Zusammenhang damit sehen, daß in der Nähe dieser Stelle heute ein Platz den Namen Ernst Thälmanns trägt. Die Zusammenhänge, die allein in diesem Namen und darin, daß die Kräfte, die in seinem Geist kämpften und lebten, den Krieg beendeten, zum Ausdruck kommen, sind die gleichen, die die Garantie dafür bieten, dem Nachfolger Hitlers in Bonn rechtzeitig das Handwerk zu legen.

Die intensive und aktive Mitarbeit aller friedliebenden Menschen der Welt bei der Erreichung dieses Zieles zeigt sich immer deutlicher.

Horn, KA

### An unsere Leser

Mit dem 31. August schied der Kollege Hans Tarnowski, langjähriger Redakteur unserer Betriebszeitung, aus gesundheitlichen Gründen aus unserem Werk aus.

Wir möchten auf diesem Wege dem Kollegen Tarnowski für seine geleistete Arbeit unseren allerbesten Dank aussprechen.

Die Funktion des 1. Redakteurs übernimmt Kollege Gerhard Ruhland. Die Redaktion



Montag, 9 Uhr

## Wir diskutieren:

## Entschließungsentwurf zum 5. FDGB-Kongreß

Für die Zeit vom 26. bis 31. Oktober ist der 5. FDGB-Kongreß nach Berlin einberufen worden. In Vorbereitung dazu hat die 37. Tagung des Bundesvorstandes den Entschließungsentwurf zum Kongreß bestätigt. Der Inhalt dieses Entwurfs soll jedem Mitglied des FDGB bekanntgemacht werden. Der FDGB begnügt sich nicht nur mit der Veröffentlichung des Entwurfs, sondern erwartet von seinen Mitgliedern eine breite Diskussion über dessen Inhalt. Er befindet sich damit im Gegensatz zum DGB, der zwar ebenfalls seinen 5. Kongreß vorbereitet und auch einen Entwurf zur Beschlussfassung fertigte, ihn jedoch sehr zaghaft, höchstens bis zu den Bezirks- oder Kreisvorständen bekannt gibt. Kein Wert wird jedoch darauf gelegt, daß die Mitglieder den Entwurf diskutieren.

Um eine breite Diskussion über den Entschließungsentwurf zu erreichen, legte unsere BGL auf der Aktivtagung am 17. August Maßnahmen fest, die garantieren, daß alle Kollegen mit ihm bekannt werden. Deshalb werden in der Zeit vom 1. bis 25. September alle Gewerkschaftsmitglieder über den Entschließungsentwurf diskutieren und ihre Vorschläge dazu machen. In den Diskussionen soll die neue Art des Arbeitens, Lernens und Lebens im Vordergrund stehen. Als Ergebnis muß eine breite Verpflichtungsbewegung unsere Brigaden, Abteilungen und Betriebe erfassen, um sozialistisch arbeiten, lernen und leben zu wollen. Die sozialistische Arbeit ist das wirksamste Mittel, um im Aufbau des Sozialismus große Erfolge zu erreichen.

## Was beinhaltet der Entschließungsentwurf?

Die Aufgaben der Gewerkschaften im Kampf um den Sieg des Sozialismus in der DDR und die Sicherung des Friedens. Den Sieg des Sozialismus organisiert und erreicht die Arbeiterklasse in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit den Angestellten, Ingenieuren, Technikern, Wissenschaftlern und Bauern. Dieser Kampf um den Sieg des Sozialismus ist der Wettbewerb zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus, er ist Klassenkampf. In Deutschland ist er besonders hart, weil die offenen Grenzen es dem Kapitalismus ermöglichen, alle Mittel in Anwendung zu bringen. Besonders der westdeutsche Kapitalismus und Militarismus, wie er uns im Bonner Obrigkeitstaat gegenübersteht, scheut kein Mittel, den dritten Weltkrieg vom Zaune zu brechen. Deshalb haben die Gewerkschaften in beiden Teilen Deutschlands eine besondere Verantwortung. Aus der Vergangenheit die richtigen Lehren zu ziehen und mit den Resten des Kapitalismus aufzuräumen, ist die entscheidende Aufgabe der Gewerkschaften.

Da der FDGB aus der Vergangenheit die richtigen Lehren zog, ist bei uns die Rolle der Gewerkschaften eine höhere als im Kapitalismus. Die Gewerkschaft in der DDR erkennt die führende Rolle der Arbeiterklasse und somit ihrer Partei, der SED, an. Unter Führung der SED beschreitet sie den Weg des Sozialismus und und wahrhaft damit die Einheit der deutschen Arbeiterklasse. Es bildet sich ein neues Bewußtsein unter den Mitgliedern der Gewerkschaft. Sie nahmen an der Gestaltung der Macht der Arbeiterklasse aktiven Anteil. Zehn Jahre DDR sind zehn Jahre Gewerkschaftsarbeit für den Frieden. Jede gute Tat, beginnend mit der Hennecke-Bewegung bis zur Verpflichtung zwei Tage Planvorsprung zum 7. Oktober, und jeder höhere Produktionsausstoß bis zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im sozialistischen Wettbewerb ist ein Teil zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe. Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe ist Kampf um den Frieden. Jeder Produktions-erfolg der DDR ist ein Vorsprung gegenüber der westdeutschen Kriegsvorbereitung.

Deshalb unterstützt der FDGB die vollständige Beseitigung des westdeutschen Militarismus, die Bildung einer paritätisch zusammengesetzten deutschen Kommission, weil sie im Interesse der deutschen Arbeiterklasse liegen, und wendet sich gegen die Bonner Politik, weil sie unmenschlich, unmoralisch, unsozial und weil sie undemokratisch ist.

## Freiheit für Manolis Glezos!

Der weltweite Protest für die Befreiung des griechischen Patrioten erreichte, daß die Reaktion in Athen die geplanten Todesurteile nicht auszusprechen wagte.

In ihrem blindwütigen Haß wollen sie nun die aufrechten Kämpfer für den Frieden für viele Jahre in die Todeslager werfen, obwohl der Prozeß einwandfrei ihre Schuldlosigkeit bewies.

Das darf nicht geschehen. Manolis Glezos und seine Gefährten müssen freigesprochen werden. Unser Rufen wird erst dann aufhören, wenn dies geschehen ist. Hört nicht auf, für Manolis Glezos und seine Freunde zu kämpfen!

Die Mitarbeiter des Betriebsfriedensrates

Es gilt auch, eine Wende in der Politik der DGB-Führung herbeizuführen; deshalb unterstützen wir unsere Westberliner Arbeiter in ihrem Kampf gegen die sich ständig steigende Ausbeutung. Damit solche innergewerkschaftliche Demokratie — wie sie durch die Diskussion des Entschließungsentwurfs zum 5. FDGB-Kongreß zum Ausdruck kommt — auch für unsere DGB-Kollegen verwirklicht wird, sind wir für weitere Kontakte mit den Westberliner- und westdeutschen DGB-Kollegen. Wir wollen mit diesen Kontakten gemeinsame Aktionen festlegen, wie wir den Volksfeind, den Kapitalismus und Militarismus, am wirksamsten bekämpfen können.

Machen wir aus diesem Grunde die Mitgliederversammlungen zum Forum ernsthafter Beratungen, wie wir im Betrieb zu einer verbesserten Gewerkschaftsarbeit kommen.

Wir beginnen heute mit der Diskussion zum 5. FDGB-Kongreß mit Stellungnahmen alter Gewerkschaftsmitglieder.

Kollege Fischer, KA

Unsere Gewerkschaft, der FDGB, ist die Organisation aller Arbeiter,

Bauern, Angestellten, Techniker, Wissenschaftler und ist somit die größte gesellschaftliche Kraft unseres Volkes. Der FDGB kennt keinen Unterschied seiner Mitglieder in bezug auf Religion und Parteizugehörigkeit, er tritt stets für die Interessen seiner Mitglieder zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ein. Als eine wichtige Trägersäule des Staates im Aufbau des Sozialismus kämpft der FDGB für Frieden, Völkerverständigung und Wiedervereinigung unseres Vaterlandes auf friedlicher, demokratischer Grundlage sowie für die Aktionseinheit, die eine reale Macht gegen Militarismus und reaktionäre Politik des Finanzkapitals darstellt.

Der 5. FDGB-Kongreß soll u. a. dazu dienen, diese Aufgaben und Ziele zu erreichen einschließlich einer Überprüfung der Statuten mit dem Ziel einer Erweiterung und Verbesserung. Denn nur durch die Bereitschaft zur Mitarbeit können die gestellten Ziele und Aufgaben in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht schneller erreicht werden.

## Zum Weltfriedenstag

Am 1. September waren 20 Jahre seit jenem Tag verstrichen, an dem das friedliche Leben in den Städten und Dörfern unseres polnischen Nachbarn im Donner der Kruppischen Kanonen erstickt wurde. Das war der Beginn des zweiten Weltkrieges, der von den Völkern Europas fürchterliche Opfer an Gut und Blut forderte, den macht- und gewinnsüchtigen deutschen Industrie- und Bankgewaltigen aber zum lohnenden Geschäft wurde. Sie hatten nach dem ersten für sie verlorenen Weltkrieg die Zeitspanne von 1919 bis 1939 für die Aufstellung einer neuen Aggressionsarmee genutzt, um nun ein zweites Mal zum Raub fremder Gebiete anzutreten. Aber auch dieser Versuch einer gewaltigen Neuverteilung der Welt zugunsten der deutschen Imperialisten scheiterte, vor allem weil die sozialistische Sowjetunion mit kräftigen Schlägen die Militärmaschine Hitlerdeutschlands zerbrach.

Die Geschichte ist ein nüchterner Lehrmeister. Angesichts der Tat-

lich, und nicht nur Deutschland, sondern die Welt schwebt in Existenzgefahr. Daß diese Feststellung in vollem Umfange zutrifft, bestätigte der Bonner Kriegsminister Strauß Ende Juli durch die Erklärung, daß „die Verbände der Bundeswehr für die atomare Kriegsführung vorbereitet sind“. Fast gleichzeitig pries derselbe Strauß in höchsten Tönen die Kriegsfiel des amerikanischen Atombarbaren Schlammer, der zum Weltkrieg mit Massenvernichtungswaffen aufruft.

Nicht zufällig und nicht zuletzt beunruhigt durch diese gefährvolle Entwicklung im Westen Deutschlands, beschloß der Weltfriedensrat auf seiner Stockholmer Tagung, „daß der 1. September, der Tag des Ausbruchs des zweiten Weltkrieges, in der ganzen Welt zum Kampftag gegen die Gefahr eines neuen Weltkrieges erklärt wird“. Das bedeutet für unser Volk, das gegenwärtig darum ringt, in ganz Deutschland eine friedliche Entwicklung zu sichern, eine unschätzbare Hilfe. Auch wenn die

## Nutzt jede Gelegenheit,

um mit westdeutschen Besuchern über die Verbotsmaßnahmen gegen das Friedenskomitee der Bundesrepublik und andere demokratische Organisationen zu sprechen und stellt diese Frage bei gesamtdeutschen Gesprächen zur Diskussion. Sagt ihnen, was hinter diesem Verbot steht: Wer die Friedensbewegung verbietet, will den Krieg. Wir aber wollen, daß ganz Deutschland ein

Land des Friedens wird. Deshalb muß unsere Empörung und unser Protest seinen Ausdruck in Unterstützungsaktionen für die Friedenskräfte in Westdeutschland finden. Vereinen wir um unserer gemeinsamen Sache, der Erhaltung des Friedens willen, unsere Kräfte gegen den Hauptfeind aller Menschen, den westdeutschen Militarismus.

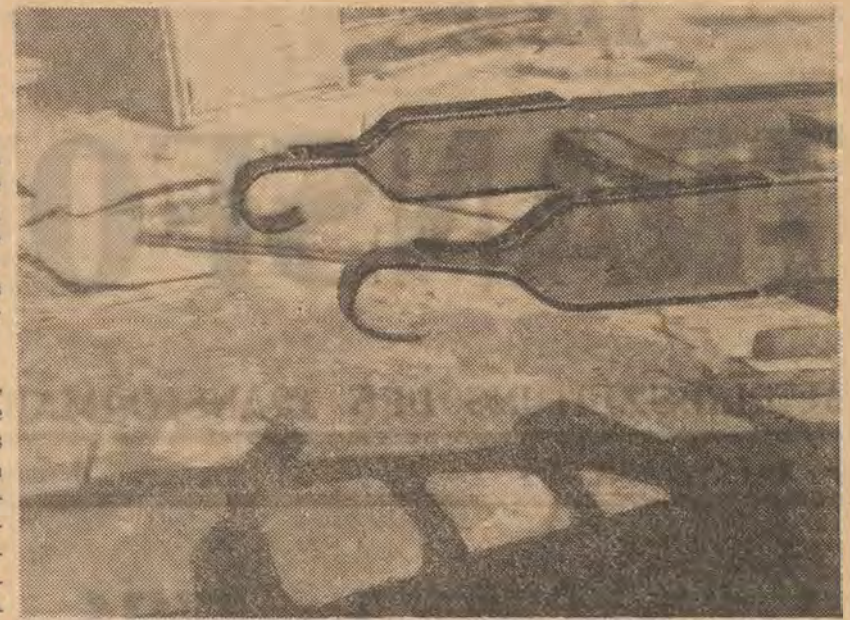
sache, daß heute in Westdeutschland die gleichen Kräfte, die den Namen Deutschland mit dem Blute von 27 Millionen Toten besudelt haben, erneut eine Revision der gegenwärtigen deutschen Grenzen fordern, verlangen die Völker Garantien für die Sicherung des Friedens. Sie haben die schmerzlichen Erfahrungen der Vergangenheit nicht vergessen und wissen, daß man mit dem deutschen Militarismus nicht in Koexistenz leben kann, ohne ständig die eigene Existenz gefährdet zu sehen.

Gewiß, heute gibt es die Deutsche Demokratische Republik, heute gibt es in einem Teil Deutschlands einen Staat, der den Krieg als Mittel der Politik ablehnt, auf dessen Territorium sich keine Kernwaffen befinden und der für eine ausschließlich friedliche Lösung der deutschen Frage eintritt. In diesem Staat herrschen nicht mehr jene, die deutscherseits für zwei Weltkriege verantwortlich sind, sondern die Arbeiter und Bauern, denen der Friede oberstes Anliegen ist. Und das ist von größter Bedeutung für die friedliche Zukunft der Völker Europas. Aber dennoch, wie Prof. Friedrich auf der letzten Tagung des Weltfriedensrates in Stockholm betonte, genügt es nicht, „wenn nur ein deutscher Staat die Lehren aus zwei Weltkriegen gezogen hat. Solange auch nur ein Teil Deutschlands das Wettrüsten, vor allem auf dem Gebiet der Kernwaffen, forciert, ist die Abrüstung in Mitteleuropa unmög-

Genfer Außenministerberatungen noch nicht zu dem von uns gewünschten Ergebnis geführt haben, so ist doch den Völkern im Ergebnis dieser Verhandlungen klargeworden: Bonn ist der Störenfried deutscher und internationaler Verständigung, von den Bonner Militaristen geht neue Gefahr für den Frieden aus. Und diese Erkenntnis trägt dazu bei, daß die Forderung nach einem Friedensvertrag mit Deutschland immer neue Anhänger auch außerhalb der deutschen Grenzen gewinnt.

Deshalb stand der 1. September in diesem Jahr — erstmalig Weltkampftag für den Frieden — vor allem im Zeichen der Kampagne der Völker für die Einberufung eines Gipfeltreffens. Die Zeit ist gekommen, daß die Regierungschefs gemeinsam Entscheidungen treffen müssen, um die Pulverfässer in Westdeutschland und Westberlin zu beseitigen und solche Übereinkünfte herbeizuführen, die dem Sicherheitsbedürfnis der Völker entsprechen.

Die mahnende Erinnerung an den 1. September vor zwanzig Jahren ist für die Werktätigen der sozialistischen Länder, vor allem aber für uns in der DDR, Anlaß, als besonderen Beitrag zur Erhaltung des Friedens den sozialistischen Aufbau noch mehr zu beschleunigen, denn jeder gewonnene Tag verringert die Chancen für die Atomkriegstreiber, ihre aussichtslosen Pläne in die Tat umzusetzen.



Ob hier eine interne Materialprüfmethode vorgenommen wird, so fragten wir in der Ausgabe Nr. 31/59. Das brauchte nicht zu sein, war nicht nur damals unsere Meinung, sondern ist sie noch heute, wenn 50 Meter weiter die zu den Leitern benötigten Beschläge — wenn es auch nur einige sind — herumliegen. Wenn auch die Leitern nur noch als Brennholz verwendet werden, sollte es sich doch lohnen, vorher die brauchbaren Metallteile zu entfernen, um sie an den neuen Leitern zu verwenden. Unverständlich ist es jedoch, wenn sich bis heute noch nicht der Kollege fand, der für die Leitern zuständig ist.

Wir stellen folgende Fragen:

- Wann werden die neuen Leitern mit Beschlägen versehen im Betrieb verwendet?
- Wann werden sie so gelagert, daß sie vor Wind und Wetter geschützt sind?
- Wann wird sich der zuständige Kollege melden und die interne Materialprüfmethode beenden?

## Kollege Dünow hat recht!

Ja, Kollege Dünow hat unseren Bericht zu Recht beanstandet und seinem Herzen für viele einmal Luft gemacht. Die Mitarbeiter von Z haben seine Stellungnahme gründlich beraten und stimmten in fast allen Punkten mit ihm überein. Es ist auch kein Zufall, daß gerade der Kollege Dünow in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender der zentralen ständigen Produktionsberatung sich zum Sprecher für alle macht und den Bericht der Abteilung Z über die Erfüllung des TOM-Planes 1959 kritisiert.

Der TOM-Plan ist ein nicht mehr wegzudenkender fester Bestandteil und mit einer der Voraussetzungen für die Erfüllung des Staatsplanes. Die Losung „Plane mit, arbeite mit, regiere mit“, so wie sie mit Recht in diesem Zusammenhang genannt wurde, findet nur in einer wirklich breiten Mitarbeit aller Werktätigen ihre Erfüllung.

Im Rahmen der Kampfwoche wurde in den Betrieben u. a. Rechenschaft über den Stand der Erfüllung des TOM-Planes gegeben. Der Kollege Sander, der eine recht gute Übersicht über alles hat, was im Betrieb O, dem Transformatorbau, vor sich geht, konnte über alle nicht

Plan mit allen Werktätigen des jeweiligen Betriebes beraten und den Plan öffentlich und sichtbar aushängen. Es ist den Angehörigen der einzelnen Betriebe leichter, eine Übersicht zu gewinnen, wenn es sich nur um den Plan ihres Betriebes handelt. Sie können sich operativ und schneller bei Schwierigkeiten einschalten und von den Funktionären des Betriebes konkrete Rechenschaft verlangen. Es sollten im „Transformator“ von den Betrieben laufend gute, aber auch schlechte Beispiele veröffentlicht werden.

Nun noch eine Bemerkung zu der recht harten und in diesem Punkt überspitzten Kritik, und zwar zu seiner Feststellung der angeblichen Überheblichkeit der Mitarbeiter von Z.

Ja, es wurden Fehler gemacht, die auch bei der Berichterstattung über den TOM-Plan 1959 hätten vermieden werden können. Fehler sind aber kein Kriterium für Überheblichkeit, und Mitarbeiter in der Abteilung Z zu sein ist durchaus kein Privileg; hier wird auch nichts „zusammengedaut“.

Hand in Hand mit den Funktionären und Arbeitern haben die Mitarbeiter von Z in den einzelnen Betrieben die Ausarbeitungen der Plan-



erfüllten Aufgaben konkret Auskunft geben. Aber dabei blieb es auch. Die Mitarbeiter, die die konkreten Fragen stellen sollten, schwiegen. Es ist doch eigentlich ihre ur-eigenste Aufgabe, daß die Verpflichtungen, die im BKV zum Beschluß erhoben wurden, auch erfüllt werden, und zwar auch mit Hilfe einer sehr hartnäckigen und ständigen Kontrolle. Diese so dringende notwendige Kontrolle kann aber nur durchgeführt werden, wenn die Verpflichtungen auch allen bekannt sind. Es genügt durchaus nicht, wenn sie nur einmal im BKV veröffentlicht werden. Die zuständigen Abteilungen sollten recht gründlich darüber im „Transformator“ berichten.

Wir schlagen vor und halten es für viel zweckmäßiger, wenn in Zukunft die Betriebe auf Grund ihrer Eigenverantwortlichkeit den TOM-

vorschläge für 1960 gemeinsam vorgenommen. Die Systematik und die Methodik wurden in zahlreichen Aussprachen den einzelnen Mitarbeitern erläutert und nicht nur einfach „angefordert“. Zur Vorbereitung haben wir an Aussprachen und Produktionsberatungen teilgenommen.

Aber wir wissen auch, wenn nur ein Teil einer Kritik richtig ist, daß sie in jedem Fall eine Hilfe darstellt, und wir sollten alle mehr als bisher davon Gebrauch machen. Kritik schadet uns nicht, sondern sie wird und kann uns nur helfen. Ein solcher Bericht wird sich in dieser Form nicht wiederholen. Das ist auch die Lehre aus der helfenden Kritik des Kollegen Dünow, und wir nehmen an, daß er mit uns darüber einig ist, daß der von ihm zitierte undurchsichtige Nebel fortgeblasen ist.

Die Kollegen der Abteilung Z

### Steine bleiben nicht liegen

In zwei Ausgaben unserer Betriebszeitung wurde mit Recht die Tatsache des wenig schönen Anblicks der vor der Baracke lagernden Rasenbordsteine kritisiert. Man sollte sich jedoch bei derartigen Feststellungen nur auf die Tatsache beschränken.

Es dürfte wohl keinen Kollegen unseres Werkes geben, der behaupten wolle, daß zur Zeit der Entladung der Rasenbordsteine der AWG im November und Dezember letzten Jahres an dieser Stelle von einer Grünanlage die Rede sein konnte. Kurz vor Jahreschluß wurden an dieser Stelle etwa 950 Zentner Rasenbordsteine entladen, von denen in den Monaten April bis August 1959 650 Zentner auf die Baustellen Berlin-Johannisthal und Berlin-Karlshorst, Ehrlichstraße, abgefahren wurden.

Neben dieser Tatsache müssen aber einige Worte über die Schwierigkeiten gesagt werden, unter denen es uns, d. h. der AWG, bisher überhaupt gelungen ist, diesen raren Artikel zu erhalten. Wenn es nach monatelangen Verhandlungen mit der zentralen Baustoffversorgung Berlin gelingt, ein Kontingent zu erhalten, ist mit einer Lieferzeit von 6 bis 12 Monaten zu rechnen, und außerdem werden wir dann noch zu einer Jahreszeit beliefert, wo die Hauptabnehmer, die volkseigenen Straßenbaubetriebe, keine Möglichkeit haben, Pflasterarbeiten auszuführen. So ist es uns u. a. bisher auch noch nicht gelungen, die für unsere Neubauten dringend benötigten Gehwegplatten vertraglich zu binden.

Durch das Entgegenkommen unseres Werkes war und ist es uns möglich, für die Anlieferung von Massenteilen den Gleisanschluß unseres Werkes zu benutzen. Hierdurch tritt jedoch eine weitere Schwierigkeit, nämlich die Transporte vom Lagerplatz im Werk zur Baustelle der AWG auf. Trotz eines kollegialen Entgegenkommens unserer Versandabteilung ist es oft wochenlang nicht möglich, uns den gewünschten Transportraum zur Verfügung zu stellen. Auf die Frage der Arbeitskräfte zum Auf- und Abladen soll hier nicht näher eingegangen werden, da diese Arbeiten von den Genossenschaftlern ausgeführt werden.

Allen Kollegen unseres Werkes muß jedoch einmal gesagt werden, daß seit Gründung der AWG 1954 bis Mitte 1959 ohne große Aufmachung und Propaganda von den Genossenschaftlern rund 122 000 Aufbaustunden geleistet wurden, denen noch keine 200 Solidaritätsstunden für die AWG gegenüberstehen. Ich glaube auch nicht, daß die Leistung je Arbeitsstunde hinter den NAW-Leistungen hinterherhinkt, da bei unseren Arbeiten als Maßstab eine von allen gewünschte termingemäße Fertigstellung der Neubauten steht. Ich würde es begrüßen, wenn uns die gleichen Kollegen, die sich in unserer Betriebszeitung für die vernachlässigte Grünanlage eingesetzt haben, in Zukunft bei der Lösung der ganz kurz angeführten Schwierigkeiten unterstützen würden.

Zwiener, AWG

### Tierpark-Notizen

Durch Tausch konnte der Tierpark Berlin dieser Tage ein Paar südamerikanische Tapire erwerben. Tapire haben die gleiche Ursprungsform wie Pferde und Nashörner. Es sind sehr eigenartig aussehende Tiergestalten. Ihr langer Kopf läuft in einen kurzen Rüssel, also eine sehr bewegliche Nase, aus. Das dunkelbraune bis schwarzbraune Haarkleid ist im Nacken zu einem Borstenkamm verlängert. Die Tapire bewohnen Urwaldgebiete Brasiliens und lieben es, Sümpfe und brackisches Wasser aufzusuchen. Ihre Nahrung besteht aus Gräsern, Laubwerk, aber auch aus Früchten. Im Tierpark Berlin sind sie in dem provisorischen Gehege unmittelbar neben den Nashörnern, gleich rechts vom Eingang Schloßstraße 1, untergebracht.

Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik China führt die Bildungsstätte der Bezirksleitung Groß-Berlin der SED einen Vortragszyklus über die politische und ökonomische Entwicklung der Chinesischen Volksrepublik durch. Der nächste Vortrag findet am 24. September, 17 Uhr, statt.

Referent: Genosse Dieter Kullitzka, Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten.

Thema: Probleme der sozialistischen Revolution in der Volksrepublik China. Rolle und Bedeutung der Volkskommunen für den Sieg des Sozialismus.

## Einiges über Verkehrssicherheitsaktive

Wir leben in einer historischen Zeit. Jeder einzelne von uns sieht täglich, wie der Aufbau des Sozialismus in unserer Republik siegreich voranschreitet.

In den Produktionsberatungen der Betriebe zeigen sich der Wille und die Kraft, die gesteckten Ziele vorfristig zu erreichen. Unsere Industrie hat einen großen Schritt nach vorn getan. Riesenaggregate, modernste Maschinen, Schiffe, Eisenbahnen und Kraftfahrzeuge aller Art zeugen von dem Wachstum.

Es ist klar, daß sich dies alles auch auf den öffentlichen Straßenverkehr auswirkt. Die Zunahme des Verkehrs erfordert wiederum die Aufmerksamkeit des Verkehrsteilnehmers, wenn er nicht Schaden verursachen oder selber zu Schaden kommen will. Und das ist eine Tatsache — jeder Mensch, der durch einen Unfall verletzt oder sogar getötet wird, fehlt wieder an einer anderen Stelle beim Aufbau! Das können am besten diejenigen verstehen, die in einer Brigade oder am Band arbeiten, denn der Arbeitsplatz des Verunglückten muß ausgefüllt werden.

Ich denke, daß jeder Kollege an diesen wenigen Zeilen die Zusammenhänge zwischen Straßenverkehr und Arbeitsplatz erkennen kann. Die Verkehrspolizei ist deshalb dazu übergegangen, in allen größeren Betrieben Verkehrssicherheitsaktive zu bilden, um in noch engere Verbindungen mit den Werk tätigen zu kommen. Die Verkehrssicherheitsaktive bieten jedem einzelnen die Möglichkeit, sich über die bestehenden Verkehrsvorschriften zu informieren bzw. sich auf dem laufenden zu halten. Das Verkehrssicherheitsaktiv ist eine Institution des Betriebes, die zum Schutz aller Werkangehörigen geschaffen wurde, und arbeitet eng mit der Leitung des Betriebes, der Betriebsparteioorganisation, den Arbeitsschutz- und Sicherheitsinspektoren, dem Betriebsschutz sowie der BGL zusammen, die nach Möglichkeit Mitglieder des Aktivs sein sollten. Ebenfalls kann auch jeder Werkangehörige Mitglied des

Aktivs werden. Für jedes Aktiv ist seitens der Volkspolizei ein verantwortlicher Offizier bzw. Wachmeister zur Anleitung und Betreuung eingesetzt.

Der Einsatz der Verkehrssicherheitsaktive erfolgt in verschiedenen Formen. Als vorteilhaft hat sich bis jetzt die Einteilung nach Arbeitsgruppen, je nach der Art und Größe des betreffenden Betriebes, bewährt. Dem Verkehrssicherheitsaktiv obliegt die Aufgabe, die Belegschaft mit der Verkehrslage vertraut zu machen, sie durch stete Aufklärung und Kontrollen zur Beachtung der Verkehrsregeln anzuhalten, sie dadurch vor Verkehrsunfällen zu bewahren und zur Mitarbeit anzuregen.

Gleichzeitig besitzt das Aktiv aber auch die Möglichkeit, Personen, die glauben, sich über die bestehenden Bestimmungen innerhalb oder außer-

halb des Betriebes hinwegsetzen zu können, zur Rechenschaft zu ziehen. Was soll man z. B. zu solchem Kollegen sagen, der sich sinnlos betrinkt und als Fußgänger einen Verkehrsunfall verursacht, bei dem es drei Verletzte und ein beschädigtes Motorrad gibt? Dieser Kollege fiel etwa vier Wochen im Arbeitsprozeß aus. Weiterhin verursachte er noch Arztkosten und erhielt trotz seiner Schuld das hohe Krankengeld ausgezahlt. Seine Kollegen aber opfereten ihre Freizeit und arbeiteten sogar sonntags, um den Plan zu erfüllen.

Leider gibt es auch noch immer eine Reihe Unbelehrbarer, die trotz vieler Hinweise ihre Fahrräder, Mopeds sowie Motorräder nicht in Ordnung halten oder beim Verlassen des Werkes bzw. auf dem Werkgelände durch rücksichtsloses Verhalten un-

angenehm in Erscheinung treten. In solchen Fällen kann das Verkehrssicherheitsaktiv in Zusammenarbeit mit der Volkspolizei die Erziehungsmaßnahmen festlegen und die Belegschaft zur Miterziehung aufrufen. Überhaupt sollten sich alle Werkangehörigen mehr mit ihrem Aktiv beschäftigen und es unterstützen. Das kann in vielfältiger Form geschehen. Außerdem gibt es doch eine Menge Fragen und Unklarheiten, die schnellstens im Aktiv geklärt werden können und dann zu der nötigen Umsicht und Sicherheit im Straßenverkehr verhelfen, aber auch letzten Endes zur Vorsicht und gegenseitigen Rücksichtnahme führen.

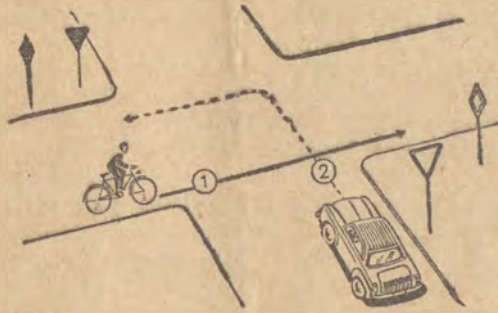
Manchmal sind es nur sogenannte Kleinigkeiten, aber weiß z. B. jeder Bürger, wie er sich auf der Landstraße zu verhalten hat, wenn er sie in seinem Urlaub während eines Ausfluges als Fußgänger benutzt? Oder: Gelten die Bestimmungen der Vorfahrt auch für Radfahrer, und wie muß sich der Radfahrer verhalten, darf er die Autobahn benutzen usw.? Auch diese Fragen sind wichtig, denn es ist Urlaubszeit und eine große Anzahl von Werk tätigen durchstreift während dieser Zeit die schönsten Teile unseres Vaterlandes mit ihren Fahrrädern!

Viele Millionen DM hat unser Staat für die Erholung und die Feriengestaltung unserer arbeitenden Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Noch schöner und noch besser wird unser Leben werden, wenn der Siebenjahrplan erfüllt ist. Zur Erfüllung des Planes aber brauchen wir viele tüchtige Hände und gesunde Menschen, darum gilt unser Kampf dem Unfall. Ein Mittel zur Bekämpfung insbesondere der Verkehrsunfälle ist das Verkehrssicherheitsaktiv.

Kraege, Leutnant der VP, Abt. Verkehrspolizei

### Der Weg von und zur Arbeit

In Verbindung mit der Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr (Straßenverkehrsordnung vom 4. 10. 1956)



#### § 29 Radfahrer

(1) Es ist nicht gestattet, während der Fahrt die Lenkstange loszulassen oder die Füße von den Pedalen zu entfernen. Das ständige Fahren neben einem anderen Fahrzeug, insbesondere neben einer Straßenbahn, sowie das Anhängen an Fahrzeuge oder ständige Fahren in geringer Entfernung hinter einem Kraftfahrzeug ist nicht gestattet.

#### § 30 Benutzung der Radwege und Seitenstreifen

Radfahrer müssen vorhandene Radwege benutzen. Auf Straßen ohne Radwege haben Radfahrer die äußerste rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten.

#### Erläuterung zum § 30

(4) Es genügt nicht allein, daß der Radfahrer Fahrtrichtungszeichen gibt. Er hat sich in jedem Falle umzusehen und auf den fließenden Verkehr einzurichten. Wenn es die Verkehrslage erfordert, ist abzusteigen.

## Monat des Gesundheits- und Arbeitsschutzes

Von Dr. Kargelmann, Betriebspoliklinik

Die Gesundheit ist eins der wertvollsten Güter, die es gibt. Trotzdem das Schicksal jedes einzelnen von diesem Gut abhängt, wird für Kräfte, welche die Gesundheit schädigen, ein Vielfaches von dem ausgegeben, was für Erhaltung und Schutz der Gesundheit aufgewendet wird. Mit diesem hohen Gut, das unser ganzes persönliches Dasein trägt, wird meist gedankenloser Raubbau getrieben. Eine gewaltige Besserung der gesamten gesellschaftlichen Situation und eine erhebliche Steigerung der Lebensfreude der meisten Menschen ließen sich erzielen, wenn erreicht werden könnte, daß wir nicht mehr, wie bisher zu meist, gegen, sondern mit unserer und für unsere Gesundheit lebten. Damit ist nicht ein ängstliches, engherziges Bangen um mögliche Gesundheitsschäden, die uns treffen könnten, gemeint, sondern ein freudiges, wagemutiges Einfügen in einen gesamten, gesunden Lebensrhythmus, der uns alle umfaßt.

Die Gesundheit kann von verschiedenen Seiten bedroht werden:

#### I. Natürliche Gesundheitsschäden.

Die natürlichen Gesundheitsschäden sind mannigfaltig und zum großen Teil durch die Medizin bereits erforscht. Sie sind nur z. T. durch den einzelnen beeinflussbar. Dennoch kann eine gesunde Lebensführung auch vielen natürlichen Gesundheitsschäden vorbeugen. Viele natürliche Gesundheitsschäden sind dem unbewanderten Laien unverständlich, so daß er sie immer wieder mißdeutet. Daher liegt auch hier das Hauptbetätigungsfeld für den Arzt.

Solche Gesundheitsschäden können von außen her auf unseren Organismus einwirken oder mehr aus diesem selbst sich entwickeln. Von außen können verschiedene naturgegebene Kräfte, physikalische, chemische und biologische, schädigend auf uns einwirken. Naturbedingte Unfälle sind selten geworden. Eine große Rolle spielen dagegen Infektionen, die durch mikroskopisch kleine Lebewesen, wie Bakterien, Viren u. a., erregt werden, die in

unseren Körper eindringen. Andere kleine Lebewesen, wie Pilze, können sich auf der Haut ausdehnen. Die wichtigsten bei uns vorkommenden Infektionen sind: Tuberkulose, Virusgrippe, Grippekatarh, Lungenentzündung, Mandelentzündung, Haut- und Wundinfektionen, Sepsis oder Blutvergiftung, Scharlach, Masern, Keuchhusten, epidemische Gelsucht, Nierenentzündung, Ruhr, Kinderlähmung, Diphtherie, Tollwut, Wundstarrkrampf, Syphilis und Gonorrhoe.

Gegen einige Infektionen stehen uns wirksame Impfverfahren zur Verfügung, die das Auftreten der Krankheit zu einem sehr großen Teil verhindern. Durch die Impfung werden abgeschwächte Keime eingebracht, die keine Erkrankung, aber

die Bildung von Abwehrstoffen gegen die Erkrankung im Körper hervorrufen. Dadurch wird einem weiteren Krankheitsausbruch vorgebeugt. Allgemein wird jetzt bei den Kindern die Impfung gegen Tuberkulose, Keuchhusten, Diphtherie, Wundstarrkrampf und Kinderlähmung angewendet. Durch die Pockenimpfung wurde diese Seuche bei uns bereits so gut wie ausgeschaltet. Eine einfach anzuwendende Impfung gegen die gefährliche, oft tödliche Virusgrippe durch Einstäuben in die Nase steht für freiwillige Verwendung zur Verfügung. Es ist sehr zu empfehlen, den Aufrufen zu dieser freiwilligen Impfung Folge zu leisten. Diese Impfung wirkt jedoch nicht gegen die harmlosen häufigen Grippekatarhe. Die Tollwutimpfung wird nach Berührung mit tollwütigen Tieren durchgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

### Besuch in Lübbenau

Das im Bau befindliche Großkraftwerk in Lübbenau, das Ende 1963 auf vollen Touren laufen und etwa 2000 Menschen beschäftigen wird, wird das größte Kraftwerk Europas sein.

Kampfpziel der an diesem gigantischen Werk in der Deutschen Demokratischen Republik beteiligten Arbeiter, Facharbeiter, Techniker, Ingenieure, usw.: Am 15. August 1959 Beginn des Probelaufs der ersten Turbine. Drei 140 m hohe, aus Beton gegossene Schornsteine ragen in den Himmel — ein Wahrzeichen des Kraftwerks, das in seiner Gesamtheit einen Komplex einnimmt, auf dem sich ein Stadtteil aufbauen ließe. Es ist geplant, 2200 Wohnungseinheiten zu schaffen. Eine Neustadt wird entstehen, wo die Betriebsangehörigen des Kraftwerks wohnen werden, wo sie leben und sich kulturell betätigen können.

Gewaltig ist die Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik vorangeschritten. Das zeigt das Eisenhütten-Kombinat „Stalin“ in Stalinstadt, das zeigt die „Schwarze Pumpe“, das zeigt auch das Großkraftwerk in Lübbenau, an dessen Vollendung ein Heer von Arbeitern fleißig schafft. Hier wie da war vordem Sand und standen Kiefern.

Wer das Kraftwerk besichtigt, ist stark beeindruckt, überwältigt von der Größe und dem Umfang dieses Werkes, und er empfindet Achtung vor dem fachlichen Können des deutschen Arbeiters, wie auch Ver-

trauen zu unserer Deutschen Demokratischen Republik und ihren führenden Kräften.

Unter den Besuchern waren auch viele Bürger aus Westdeutschland und Westberlin. Ihnen war das Kraftwerk ein sichtbares Zeichen und ein Beweis für den sozialistischen Aufbau in der DDR. Ständig kommen aufs neue Besucher, die von einem Ingenieur oder einem anderen mit der Führung Beauftragten durch das Werk geführt werden. Staunend stehen die Besucher vor den einzelnen Groß- wie auch den Teilanlagen, von denen eine ein Transformator von 125 000 MVA aus dem Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ ist.

Kürzlich besichtigten das Kraftwerk auch Männer und Frauen aus Westberlin, die vom Berliner Friedensrat zu der Besichtigung geladen waren. Auch diese Besucher waren stark beeindruckt. Hier und da wurden bereits während der Führung lebhaft Diskussionen zwischen den Besuchern aus Westberlin und aus dem demokratischen Sektor unserer Hauptstadt geführt. Viele Fragen wurden gestellt und beantwortet.

Für alle Beteiligten war dieser Tag ein Tag voller starker Eindrücke, und als Freundechieden sie voneinander. Unter ihnen waren auch der Kollege Erich Niebergall, Vorsitzender des Betriebsfriedensrates des TRO, und Mitarbeiter des Berliner Friedensrates.

Alfred Saupe, Galvanik



Am Sonnabend, dem 22. August, verschied nach langer, schwerer Krankheit unser Genosse und Kollege

Georg Rother, Wza Werkzeugausgeber im Alter von 65 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen unserer besten Mitarbeiter, der stets bereit war, für die Sache der Arbeiterklasse sein Letztes zu geben.

Seine Einsatzbereitschaft soll uns ein Vorbild sein für unsere zukünftige Arbeit. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Am 24. August verstarb unser Genosse

Karl Krause geb. am 15. September 1897 Anbinder in Gtr



Am 26. August verstarb der Kollege

Erich Walter geb. am 26. April 1904 Kontrolleur in Mwk

Wir betrauern die Verstorbenen und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. BPO Werkleitung BGL

